

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Völme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breuerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 58

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 84 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto. —

Halver
Mittwoch, den 9. März

Erscheint wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen „Zeitgeschehen im Wochenbild“
„Landmanns Sonntagsblatt“ „Herd und Scholle“
— — — und „Für unsere Frauen“ — — —

1932

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Die Reichsbank hat den Diskontsatz von 7 auf 6 Prozent herabgesetzt.
- * Aus dem Völkertunlichen Institut der Göttinger Universität wurde ein hawaiischer Königsmantel im Werte von fünf Millionen Mark gestohlen.
- * Bei einem Eisenbahnunglück in Rumänien fanden zehn Personen den Tod.
- * Gegen die Autosfabrik von Henry Ford in Detroit veranstalteten Arbeitslose einen „Hungermarsch“, bei dessen Abwehr drei Demonstranten getötet wurden.

Die Diskontsenkung.

Heute spürt es auch der kleine Kaufmann und Händler, was „der Reichsbankdiskont“ bedeutet. Der ist heute für uns alle ebenso wichtig, wie einst in der furchtbaren-unvergesslichen Zeit der Inflation es der Dollar gewesen ist. Kreditlofen — von welcher Größe, oft entscheidender Bedeutung sind sie in der Gegenwart und der nächsten Zukunft, da in Erzeugung und Handel alles am Preisermäßigung durch Verminderung der Geschäftskosten geht und daher außerordentlich viel darauf ankommt, wie hoch der Reichsbankdiskont steht. Und endlich hat die Reichsbank sich entschlossen, ihn zu senken, nachdem er seit genau drei Monaten auf dem Stande von 7 Prozent festgehalten worden war.

Wir Menschen von heute, die wir durch die Zeiten der Inflation, dann nach einer kurzen Erholungsperiode mitten in die Weltwirtschaftskrise marschieren sind oder hineingerissen wurden, sind geradezu zwangsweise angefüllt worden mit der Kenntnis von allen möglichen geld-, kredit- und währungspolitischen Dingen, die im Leben unserer Väter teils gar keine, teils eine nur geringe Rolle spielten. Schmerzhaft prägen sich in unser Hirn und in unser Leben Begriffe ein wie „Inflation“ und „Golddeckung“, „Deflation“ und „Devolution“, „Währungsversatz“ und „Zahlungsbilanz“, „Goldstandard“ und „Zahlungsmittelumlauf“. Wie der fromme Mohammedaner fünfmal des Tages sein Gesicht gen Mekka zum Gebet wendet, so schaut heute der Deutsche in seiner wirtschaftlichen Not und kreditpolitischen Bedrängnis, mit leerem Portemonnaie und großen Sorgen stets und ständig auf das, was in der Reichsbank vor sich geht. Denn sie ist jetzt — den Schlüssel dafür gab die große Bankenreform ab — die letzte, die Urquelle jeglichen deutschen Kredits, und auf diesen Gründen ruht das ganze deutsche Kreditgebäude. Da ist bis ins letzte, kleinste Geschäftszimmerchen hinein entscheidend, zu welchem Preis die Reichsbank den Kredit zur Verfügung stellt; denn alle Zwischenstationen zwischen ihr und den eigentlichen Kreditnehmern haben sich danach zu richten, was in den Direktionsräumen der „Fägerstraße“ in Berlin bestimmt wird. Aber dort ist man wieder abhängig von vielen, heute fast unabhängigen Umständen bei der Entscheidung über die Diskontfrage.

All die oben zitierten Begriffe sind höchst reale Dinge und stellen heute trotzdem nicht mehr die ganze Wirklichkeit dessen dar, was man den „Geld-“ bzw. den „Kapitalmarkt“ nennt. Sie unterliegen auch nicht einer natürlichen Entwicklung, einer freien Auswirkung im Rahmen des Weltwirtschaftssystems — „das Geld kennt keine Grenzen“ —, sondern auch dort walten schärfste Zwangswirtschaft. Weder das „Geld“, also der kurzfristige Kredit, noch das langfristige „Kapital“ ist eine Ware, über dessen Preis — den Zins — allein Angebot und Nachfrage auf offenem Markt entscheidet. Der Kapitalzins ist ebenso durch Notverordnung reguliert, wie es die staatliche Zwangswirtschaft mit den Devisen tut, die der Überschuss der Ausfuhr über die Einfuhr hereinbringen — sollte. Und der Diskont hat jede Möglichkeit verloren, in Zeiten großer Kreditbeanspruchung der Wirtschaft durch hohe Zinssätze Geld im Inland oder aus dem Ausland hervor- und heranzulocken. Denn gegen das Ausland sind wir durch die Mauer des Mißtrauens und durch die eigene Devisenzwangswirtschaft abgesperrt, so daß wir nur mit dem im Inland verfügbaren Kredit und Kapital arbeiten können. Dann kommt es bei der Festlegung der Diskonthöhe nur auf die Menge und die Umlaufgeschwindigkeit des freigegebenen Geldverkehrs an. Ist doch auch die zweite Aufgabe der Diskontregulierung, nämlich die Vereinfachung von Devisen aus dem Ausland gegen hohen Zins, längst auch durch die allerhöchsten Zinssätze nicht mehr zu erfüllen.

Wie war es doch in besseren, glücklicheren Zeiten, wenn einmal durch die Welt oder durch ein Land eine wirtschaftliche Krisenwelle ging! Dann führte dies zu einer „Freisetzung“ von Geld und Kapital, also zur Verbilligung des Kredits, zu einer starken Herabsetzung des Diskonts und der Zinsen. Und damit wurde in die Wirtschaft neuer Mut und neuer Unternehmungsgestalt zum Erstarken gebracht. Jetzt aber stieg mit der Krise die Kredit- und Kapitalnot, verminderte sich das „Kreditvolumen“ in unnatürlicher Art infolge des allgemeinen und noch ständig wachsenden Mißtrauens. Man will es jetzt in allen Ländern „erweitern“, um dadurch die Mittel zu neuer Arbeit zu schaffen; aber der tatsächliche, der augenblickliche Kreditbedarf der Wirtschaft ist so eingeschnürt, daß wir heute, auch in Deutschland, schon überall von einem „stüßigen Geldmarkt“ sprechen können, obwohl z. B. unser Notenumlauf in den letzten Monaten an Umfang einbüßte. In Amerika und England sind schon die Diskontsätze ermäßigt worden, um der Wirtschaft nach altem bewährtem Rezept durch billigeren Kredit einen neuen Auf- und Auftrieb zu geben.

An Briands Bahre

Trauertundgebungen für Briand.

Die Abrüstungskonferenz gedenkt Briands.
Im Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz fand anläßlich des Ablebens Briands eine kurze Trauertundgebung statt. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, wies darauf hin, daß Briand in hohem Maße an dem Zustandekommen der Abrüstungskonferenz mitgewirkt habe. In Briand, dem unermüdbaren Vorkämpfer für den Gedanken des Friedens und der Freundschaft der Völker, habe er einen persönlichen Freund verloren.

Henderson teilte dann mit, daß am Sonnabend, dem Tage der Beisetzungsfeierlichkeiten in Paris, keine Sitzung der Abrüstungskonferenz abgehalten würde. Die Sitzung wurde sodann zum Zeichen der Trauer auf eine Viertelstunde unterbrochen.

Beileid des Diplomatischen Korps.

Der deutsche Botschaftsrat in Paris Dr. Forster hat am Quai d'Orsay im Namen des Reichskanzlers, des Staatssekretärs von Bülow und des abwesenden Botschafters von Hoeft sein Beileid zum Tode Briands ausgesprochen. Ebenso erschienen auch die anderen Botschafter und Gesandten, um im Namen ihrer Regierungen zu kondolieren.



Briand auf dem Totenbett.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten.

Die sterblichen Überreste Briands werden am Donnerstag nach dem Quai d'Orsay übergeführt und im Außenministerium aufgebahrt werden. Am Sonnabend hält dann Ministerpräsident Lardieu als

Denn nur dadurch, durch eine wirkliche und tatsächliche Belebung der Wirtschaft kann man „das Geld herauslocken“, das heute eben selbst durch hohe Zinssätze sich nur sehr wenig „reizen“ läßt.

Gerade weil Deutschland an der Goldbasis seiner Währung festhält, obwohl es damit gegenüber den Erzeugungsländern mit schwach gewordenen Währungen gewisse Nachteile hat, muß alles getan werden, um bei uns die Erzeugungskosten möglichst zu ermäßigen. Wie wichtig hierbei die Heruntersetzung der Kreditkosten ist, weiß jeder, der heute noch nicht vergessen hat, welche furchtbare Wunden vor sieben Monaten der Diskontsatz von 18 Prozent unserer Wirtschaft auch und gerade dort schlug, wo sie noch gesund war, nämlich beim Klein- und Mittelbetrieb des Unternehmers, Kaufmanns und Gewerbetreibenden.

Kurze politische Nachrichten.

Reichspräsident von Hindenburg spricht am Donnerstag, dem 10. März, abends 7.30 bis 7.45 Uhr, für alle deutschen Sender. Die Ansprache soll keine Stellungnahme zum Wahlkampf, sondern einen Rückblick des Reichspräsidenten auf die verflochtenen sieben Jahre seiner Amtstätigkeit bringen.

Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht den Monatsausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Reiches im Monat Januar 1932 des Rechnungsjahres 1931. (Beträge in Millionen Mark rund.) Im ordentlichen Haushalt beliefen sich die Gesamteinnahmen seit Beginn des Rechnungsjahres bis einschließlich Januar auf 7335 bei einem Jahresloß von 9077. Bei diesen Gesamteinnahmen entfielen auf die Steuern, Zölle und Abgaben seit Beginn des Rechnungsjahres 6514 bei einem Jahresloß von 8172.

Das anhaltische Staatsministerium hat beschloffen, dem preußischen Vorbild nicht zu folgen und an dem Verbot der politischen Versammlungen unter freiem Himmel nicht zu rütteln. Sämtliche Kreispolizeiverwalter haben dem Ministerium einmütig zugestimmt, weil Ausnahmegenehmigungen für politische Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel in Anhalt nicht zu verantworten seien.

Am 11. März begeht der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrats Dr. Dr. e. h. Ernst Brandes seinen 70. Geburtstag.

Höhepunkt der Trauerzeremonie die Gedächtnisrede, worauf die provisorische Beisetzung auf dem Friedhof von Paris erfolgt. Auf Wunsch der Familie bzw. des Verstorbenen fällt der sonst übliche Trauergottesdienst in der Notre-Dame-Kathedrale aus.

Briands letzte Stunden.

Wie der alte Minister starb.

Wie jetzt aus dem Freundeskreise Briands bekannt wird, waren sich die Ärzte während der letzten Woche der Hoffnungslosigkeit des Falles klar bewußt und rechneten täglich mit dem Tode des alten Ministers. Es bestand jedoch strenge Vorsicht, nichts über den Ernst des Gesundheitszustandes in die Öffentlichkeit dringen zu lassen, da Briand bis zum letzten Tage persönlich die Zeitungen las und nicht auf diesem Wege erfahren sollte, wie schlimm es um ihn stand. Nur so erklärt es sich also, daß sein Hinscheiden für die Öffentlichkeit völlig überraschend kam. Ergänzt wird berichtet, daß Briand bei seiner Ankunft in Paris am Abend des 29. Februar die Treppe seiner im zweiten Stock gelegenen Wohnung allein hinaufgegangen sei. In den letzten Tagen habe der Kranke unter dem Rauchverbot gelitten. Am Montag vormittag sei das Bewußtsein geschwunden und nur für kürzere Zeit zurückgekehrt. Der Totenkampf habe gegen 11 Uhr vormittags eingesetzt.

Briand-Trauer in Kammer und Senat.

In der Kammer und im Senat hielten die Präsidenten beider Häuser Trauerreden für Briand. Kammerpräsident Buisson erklärte u. a.: Briand habe während der Nachkriegsjahre nicht nur Frankreich, sondern der ganzen Welt gehört. Sein Name habe über den nationalen Gegensatz gestanden und sei für alle ein Zeichen der Hoffnung gewesen. Er erinnerte an Briands Worte, die er in einer der letzten Kammerreden ausgesprochen hatte, als man ihm bittere Vorwürfe wegen seiner Politik machte: „Muß man denn streben, um zu beweisen, daß man ehrlich ist?“

Senatspräsident Lebun widmete Briand einen langen Nachruf, dem sich der stellvertretende Ministerpräsident, Justizminister Paul Reynaud, im Namen der Regierung anschloß.

Ermäßigung des Reichsbankdiskonts.

Von 7 auf 6 Prozent.

Die Reichsbank hat mit Wirkung vom 9. März den Diskontsatz von 7 auf 6 Prozent, und den Lombardsatz von 8 auf 7 Prozent ermäßigt.

Sitzung des Reichskabinetts.

Das Reichskabinett beschäftigte sich am Dienstag mit der Frage des Zugabeverbotes und des unlauteren Wettbewerbs. Außerdem wurde die Erneuerung der Zollermächtigung erörtert. Die Beschlüsse hierzu dürften voraussichtlich bald veröffentlicht werden.

Abschluß der allgemeinen Aussprache in Genf.

Es soll eine Entschließung ausgearbeitet werden.

Die allgemeine Aussprache über den japanisch-chinesischen Streitfall, in der noch immer als Auschuß tagenden außerordentlichen Vollziehung des Völkerbundes ist am Dienstag abgeschlossen worden. Auf Antrag Benesch wurde ein Vorschlag angenommen, demzufolge das Präsidium der Vollversammlung nunmehr gemeinsam mit denjenigen Mächten, die praktische Vorschläge zur Regelung des Streitfalles einbringen, zusammen treten wird, um eine Entschließung auszuarbeiten, in der die Grundlagen für die endgültige Stellungnahme des Völkerbundes zum japanisch-chinesischen Streitfall festgelegt werden.

Die Hauptaussprache wurde mit kurzen Erklärungen der Vertreter Chinas und Japans abgeschlossen. Unter starkem Beifall gab der chinesische Gesandte Yen eine Erklärung ab, in der er der Versammlung für die fast einmütige Haltung dankte. Die japanische Regierung habe durch ihr Vorgehen die internationalen Verträge offen gebrochen. Die japanische Invasionsarmee habe trotz aller Forderungen des Völkerbundes immer weitere Gebiete besetzt. Die chinesische Regierung verlange daher, daß die bisherigen Aufforderungen des Völkerbundes an die japanische Regierung zur sofortigen Räumung des besetzten Gebietes zuhören, nun endlich durchgeführt werden.

Der japanische Botschafter Sato, von der Versammlung mit Schweigen begrüßt, wies auf die Grundzüge der Politik Japans im Fernen Osten hin. Japan habe niemals die Absicht, die politische und territoriale Selbständigkeit Chinas anzugreifen. Im Fernen Osten herrsche eine besondere Lage, die einen Vergleich mit anderen Weltteilen

nicht zulasse. Das Vorgehen Japans sei durch die Bedrohung der japanischen Interessen notwendig geworden. Die japanische Regierung habe nicht die Absicht, durch militärischen Druck die chinesische Regierung zu neuen Vorrechten für die Japaner zu zwingen.

England und der deutsche Zoll-Obertarif.

Handelsminister A. N. C. in A. machte im Englischen Unterhaus auf Anfrage Mitteilung von der Einführung des deutschen Zoll-Obertarifs. Soviel er wisse, sei ein solcher Tarif von der deutschen Regierung bis jetzt noch nicht eingeführt worden. Sollte er zur Anwendung kommen, so würden vom britischen Weltreich lediglich Kanada und Australien betroffen werden. Entsprechende Vorstellungen Englands bei der deutschen Regierung kämen bisher nicht in Frage.

Nach dem „Donaubund“ der „Balkanbund“

Die planmäßige Abschnürung Deutschlands.
Der französische Vizekanzler Laroche in Warschau wurde vom polnischen Vizeaußenminister Beck empfangen, den er über den Tardienischen Donaubund-Plan unterrichtete.

Jede außenpolitische Handlung Frankreichs, die sich gegen Deutschland richtet und den Zweck verfolgt, die Nach-Versailles-Zustände zu festigen, wird von der polnischen Presse von vornherein fast ausnahmslos gutgeheißen. So ist es auch mit dem neuen Vorstoß Tardien, der zweifellos den Zweck hat, in das bestehende süd-östereuropäische Vasallensystem nun auch Österreich und Ungarn hineinzuziehen und Deutschland dadurch noch mehr abzuschnüren. Gleichzeitig weist man in Polen auf die großen Möglichkeiten eines baltischen Bundes, oder, wie so schön gesagt wird, der „Verinigten baltischen Staaten“ hin und hofft, ein solcher nachbarlicher Bund werde sehr bald unter die Fittiche Polens geraten.

Italien und der französische Donaubund-Plan.
In seiner Antwort auf die französische Denkschrift über den geplanten Donaubund erklärt Italien seine grundsätzliche Zustimmung und weist auf seine feste Bereitschaft zur Mitarbeit an der wirtschaftlichen Gesundung Mitteleuropas hin. Italien sei überzeugt, daß der Kernpunkt der ganzen Frage durch die heutige Lage Österreichs und Ungarns bedingt sei. Italien schicke sich jetzt an, die Vorschläge Frankreichs genau zu prüfen.

Die Wahltribüne.

Der Wahlausruf des Reichsbanners.

Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold erläßt einen Aufruf, in dem es heißt: „Kameraden! Der Weg der Deutschen Republik wird durch die Wahl des Reichspräsidenten am kommenden Sonntag auf Jahre hinaus bestimmt. Ihr wißt, daß an diesem Tage der Faschismus geschlagen werden muß. Ihr wißt, daß es sich um Sicherung von Volksfreiheit und Volksrecht handelt. Ihr wißt, wir kämpfen, weil wir wollen, daß die Verheißungen der Verfassung von Weimar zur Wirklichkeit werden. Die große Schlacht muß uns den ersten Sieg bringen. In jedes Dorf und ins letzte Haus muß unsere Parole getragen werden: Schlagt Hitler, wählt Hindenburg!“

Der Osten und die Präsidentenwahl

Auf einer Wahlkundgebung des Kampfblocks Schwarz-Weiß-Rot für Duesterberg sprach am Dienstag der deutschnationalen Parteiführer Dr. Hugenberg in Königsberg. Dabei ging Dr. Hugenberg ausführlich auf die Not der Landwirtschaft ein und führt dazu aus: Es sind jetzt zwei Jahre, daß Hindenburg und die Regierung Brüning Rettung der Landwirtschaft feierlich versprochen haben. Statt dessen geht es heute der ganzen deutschen Landwirtschaft noch unendlich viel schlechter als vor zwei Jahren. Das „System“, d. h. die gemeinsame Herrschaft von Zentrum und Sozialdemokratie, der Brennschloß sozialistischer Einflüsse auf Preußen und Reich hat eine durchgreifende Hilfe unmöglich gemacht. Ich habe früher einmal gesagt: „Sozialisierung ist Erwerbslosigkeit.“ Die Wahrheit dieses Wortes beweist heute — einschließlich umgerechneter Kurzarbeit — die furchtbare Zahl von sieben bis acht Millionen Arbeitsloser. Ich hätte mit gleichem Rechte sagen können: Sozialismus ist Bauerntod. Ich wiederhole es:

Sozialismus und Landwirtschaft

sind wie Feuer und Wasser. Es gibt keinerlei Form des Sozialismus, die der Landwirtschaft Rettung und Entlastung bringen könnte. Der Landwirt ist der natürliche Träger eines segensreichen, die Grundlage der Kultur schaffenden Eigentumsbegriffes. Der Landwirt, der sich diesen Eigentumsbegriff verflümmern läßt, ist durch seine Not schon so weit verwirrt, daß er nicht mehr weiß, was er tut. Rettung könne der Landwirtschaft nur werden, wenn dies „System“ gestürzt wird. Dr. Hugenberg schloß seine Rede mit der Parole: Wählt Duesterberg!

Hitler-Kundgebung in Nürnberg.

Bei einer Wahlkundgebung der NSDAP. in Nürnberg besaßte sich Hitler mit der Schilderung der Versprechungen bei der Revolution und dem furchtbaren Mißerfolg, den das bisherige System auf allen Gebieten erlitten habe. So wie damals die wahren Schuldigen am schrecklichen Kriegsende sich versteckt gehabt hätten, so versteckten sie sich heute hinter der Person des Feldmarschalls, den sie vor sieben Jahren noch beschimpft hätten. Die von dem Nationalsozialismus geforderte und erreichte Einigung der Nation unter einem gemeinsamen Ideal und Willen sei erreicht worden in einer Zeit schweren Terrors und sei ein Erfolg, der alle Arbeit des bisherigen Systems überrage. Hitler schloß seine Ausführungen mit dem Mahnruf zu einer weiteren unermüdlichen Arbeit zur Befestigung der bestehenden Verhältnisse am 13. März.

Dr. Wang in Dresden.

Der deutschnationalen Abg. Dr. Wang sprach vor den Dresdener Deutschnationalen im Saal der Waldschlößchen-Terrasse. Er sagte dabei u. a.: Die Politik Brüning sei bestrebt, die Rechte aufzulockern und zu zerstören; es sei eine Politik, die nicht dem Staatsgedanken, sondern dem Parteigedanken diene. Aber Brünings Politik sei gescheitert an der Energie und der Widerstandskraft Hugenbergs. Mit der Aufstellung der Kandidatur Hindenburgs solle die Einigkeit des nationalen Deutschlands zerstört werden. Aber nach wie vor bestehe die nationale Front mit dem gemeinsamen Ziele: Mit dem 9. November 1918 nun endgültig abzurechnen. Man scheue nicht vor einer sentimentalen, sondern vor einer politischen Entscheidung. Deshalb keine Stimme für Hindenburg.

Sensationeller Raub

Ein hawaiischer Königs mantel in Göttingen gestohlen.

Sammlerwert des Mantels: 5 Millionen.

In das Völkerkundliche Institut der Universität Göttingen drangen in der Nacht Diebe ein und entwendeten aus Glasfächern einen hawaiischen Federmantel und einen dazugehörigen Federhelm, die einen Sammlerwert von etwa fünf Millionen Mark darstellen. Allem Anschein nach handelt es sich um „Kenner“, die von dem hohen Wert der gestohlenen Gegenstände gewußt haben. Man fürchtet, daß die Eindringlinge versuchen könnten, ihren Raub über die Grenze zu bringen und vielleicht in Amerika oder in Australien zu verkaufen. In Europa würden sie mit einem Verkauf kaum Glück haben, da wohl nur Museen als Käufer in Frage kommen könnten, und da natürlich alle Museen sofort von dem Diebstahl unterrichtet worden sind.

Der Göttinger Federmantel und der Federhelm

Offener Brief der NSDAP. an Groener.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei veröffentlicht einen von Dr. Goebbels unterzeichneten offenen Brief an den Reichsinnenminister Groener, in dem gegen die in letzter Zeit erfolgten Verbote und Beschlagnahmen von nationalsozialistischen Organen und Wahlmaterial Einspruch erhoben wird. Nach einer Aufzählung der einzelnen Fälle wird Groener darauf aufmerksam gemacht, daß „die anderen Parteien unbeschränkt agieren dürfen“.

Weiter wird auf den offenen Brief Groeners an Hitler Bezug genommen, in dem der Minister bekanntlich erklärt hat, daß er es als seine Ehrenpflicht betrachte, über die Ehre und das Ansehen Hindenburgs zu wachen. Der Minister wird in diesem Zusammenhang gefragt, warum er gegen die Verunglimpfungen Hindenburgs durch die kommunistische Presse nicht einschreite.

Zum Schluß heißt es in dem offenen Brief wörtlich: „Herr Minister Groener! Durch Ihre Duldung einer so gearteten Handhabung der Notverordnungsparagraphen werden Sie bei Ihrem Bemühen, über Ehre und Ansehen des Generalfeldmarschalls zu wachen, ihm letzten Endes einen schlechten Dienst erweisen. Das deutsche Volk wird am 13. März darauf die richtige Antwort erteilen.“

Reichskanzler Dr. Brüning in Düsseldorf.

Preußenwahlen am 8. Mai.

In einer großen Zentrumskundgebung in der Maschinenhalle in Düsseldorf sprach am Dienstagabend Reichskanzler Dr. Brüning zur Reichspräsidentenwahl.

Reichskanzler Dr. Brüning beschäftigte sich zunächst wie auch am Vortage in Essen, mit der Frage der parlamentarischen Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten. Der Kanzler würdigte dann die hervorragenden Leistungen Hindenburgs. Wenn Hindenburg der Reichspräsident der Notverordnungen genannt werde, so dürfe man nicht vergessen, daß durch die Notverordnung das deutsche Volk vor dem Chaos gerettet worden sei. Dann wandte sich der Kanzler scharf gegen die Agitation der Nationalsozialisten gegen Hindenburg, die der Jugend jede Ehrfurcht und Achtung vor der großen geschichtlichen Persönlichkeit raube. Was wollten die Nationalsozialisten an Aufbauarbeit leisten? Was wolle Hitler? Wenn er der Mittelstand und dem Arbeiter verspreche, daß es ihnen glänzend gehen würde, wenn er an die Macht komme, was werde dann geschehen, wenn die se Versprechen nicht gehalten würden?

Schamlos sei weiter die Behauptung, daß durch Notverordnung die preußischen Wahlen verdrängt werden sollten, während der Termin längst auf den 8. Mai festgelegt sei. Nachdem der Reichskanzler sich zum Schluß ganz energig gegen das unsinnige Gerücht wehrte, daß wenn Hindenburg gewählt werde, Ostpreußen verloren sei, erklärte er abschließend, daß das ganze deutsche Volk dankbar sein müsse, daß die Vorkehrung uns in dieser Stunde Hindenburg gelassen habe.

Die Japaner bedrohen Nanjing.

Große Truppenzusammenschüßungen bei Shanghai.

Bei Shanghai scheinen sich die japanischen und die chinesischen Truppen so ineinander verflochten zu haben, daß sie sich nicht voneinander lösen können. Jedenfalls gehen trotz aller schönen Reden in Genf die Gefechte und Geplänkel an der Schanpei-Front weiter. Darüber hinaus bereiten sich aber anscheinend wieder schwerere Kämpfe vor, denn von beiden Seiten wird gemeldet, daß neue Truppenzusammenschüßungen stattfinden. Nachdem die Japaner in der Mandchurei durch die unter ihrem stillschweigenden Protektorat stehende neue Republik für den Augenblick freie Hand bekommen haben, werfen sie die dort frei gewordenen Truppen nach Shanghai. Die japanische Division des Generals Tamora in Changhai hat Befehl erhalten, sich für den Abtransport nach Changhai bereitzuhalten. Die ersten Truppenteile sind bereits von Mukden nach Dairen abgegangen, von wo sie mit Dampfzügen nach Changhai gebracht werden.

Das chinesische Oberkommando in Nanjing teilt mit, daß die japanischen Truppen die Angriffe weiter fortsetzen. Sie hätten auf der Strecke Shanghai-Nanjing mehrere Ortschaften besetzt.

Das chinesische Oberkommando behauptet, daß die japanischen Truppen den Befehl erhalten hätten, Nanjing von der See- und der Landseite aus anzugreifen. Zu diesem Zweck seien etwa 80 000 Mann japanischer Truppen zusammengezogen worden, die in den nächsten Tagen den Angriff auf Nanjing eröffnen werden.

Die Aussprache in Genf.

In der allgemeinen Aussprache der Völkerbundversammlung über den chinesisch-japanischen Streitfall wurde übereinstimmend Aufrechterhaltung der Bestimmungen des Völkerbündpactes und Durchführung der sich aus dem Völkerbündpact und den internationalen Verträgen ergebenden Verpflichtungen, ferner ein energisches Vorgehen des Völkerbundes gegen jeden angreifenden Staat gefordert.

Der englische Außenminister Simon teilte mit, daß die vier in Shanghai hauptinteressierten Mächte, England, Frankreich, Amerika und Italien, von jetzt ab täglich der Völkerbundversammlung einen Kriegsbericht über die Lage an der Shanghai-Front vorlegen werden.

stammen aus dem Nachlaß des Weltumseglers Cook, der auf Hawaii von Eingeborenen ermordet worden ist. Einem Göttinger Gelehrten gelang es, die Bruchstücke, die

der König von Hawaii

bei festlichen Gelegenheiten trug, für die Universität Göttingen zu erwerben. Einzig in seiner Art ist der Göttinger Mantel insofern nicht, als auch Berlin und London in ihren völkerkundlichen Museen ähnliche Bruchstücke besitzen. Der Göttinger Mantel ist aber von ganz besonderer Schönheit. Er besteht aus einem Bastgeflecht, das wie ein Seidengepinnst aussieht. In das Gewebe sind

Tausende bunter Vogelfedern,

wie es heißt, auch Federn eines bereits ausgestorbenen Vogels, hineingearbeitet. Das ist es, was das Stück so wertvoll macht. Einzig in seiner Art ist der Kragen; das gleiche gilt auch von der gestohlenen helmartigen Federhaube. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Gegenstände im Auftrage eines leidenschaftlichen Sammlers entwendet worden sind.

Befürchtungen in Washington.

In amtlichen Kreisen von Washington gewinnt die Ansicht Boden, daß Japan versuchen will, die Säuberungsaktion rund um Shanghai unbeschränkt um die anderen Mächte und den Völkerbund durchzuführen.

Man vermutet, daß Japan durch die Verstärkung seiner Front einen neuen Vorstoß am Yangtse vorbereiten will, um möglicherweise weitere Häfen zu besetzen.

Neues japanisches Ultimatum.

Der japanische Oberbefehlshaber hat die Absendung eines neuen Ultimatums an die chinesischen Behörden angeordnet, in dem die sofortige Zurückziehung der chinesischen Truppen um weitere zehn Kilometer, also auf eine Entfernung von insgesamt 45 Kilometern von Shanghai, gefordert wird. Sollten die Chinesen diesem Verlangen nicht nachkommen, so werden die japanischen Truppen von neuem die Feindseligkeiten eröffnen. Die Japaner fürchten, daß die neuen chinesischen Verstärkungen, die etwa 50 000 Mann betragen sollen, die 20-Kilometer-Zone durchbrechen könnten.

Shanghai vom Hinterland abgeschnitten.

Die Chinesen haben die Eisenbahnlinie von Shanghai nach Hangschau aufgerissen und das Eisenbahngebiet geräumt. Shanghai ist jetzt im Norden wie im Süden von der Umwelt auf dem Landwege abgeschnitten.

400 Millionen Mark Schaden in Shanghai.

Die chinesischen Behörden schätzen den Gesamtschaden, der bei den Kämpfen in Shanghai entstanden ist, auf annähernd 400 Millionen Mark. 700 000 Einwohner seien zur Flucht aus den Kampfgebieten und damit zur Aufgabe ihrer Beschäftigung gezwungen worden.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 9. März 1932.

Die Herzen auf — die Fenster zu!

Die Politik der „offenen Tür“, der man so oft das Wort redet, findet ihr Gegenstück in der Politik des „geschlossenen Fensters“, für die jetzt hier und da Stimmung gemacht wird. Es handelt sich sozusagen um ein „Schulbeispiel“, denn das geschlossene Fenster ist eine Sache, die, wie man so hört, besonders den Schulen am Herzen liegt oder vielmehr ans Herz gelegt worden ist; denn die Schulen und die Lehrkörper, die ja auch ein bißchen Luft brauchen, sind vermutlich nicht für Zuströmungsluft, aber sie müssen tun, was man sie „von oben herab“ tun heißt.

Die Sache ist die, daß kürzlich, als es noch ein wenig kälter war als sonst, in einem Sparerlaß — Sparerlasse sind ja zurzeit immer noch „große Mode“ — des Oberbürgermeisters einer ansehnlichen nordwestdeutschen Stadt dieses hier zu lesen war: „Das Lüften der Schulräume durch Öffnen der Fenster darf nur je einmal am Vormittag und Nachmittags während einer Pause erfolgen. Welche Pause dafür in Betracht kommt, hat der Schulleiter zu bestimmen. Den Lehrern und Schülern ist das eigenmächtige Öffnen der Fenster zu anderen Zeiten zu untersagen!“ Sieh mal an: sogar den Lehrern! Also es gibt, um das ohne Floskeln zu sagen, in deutschen Schulen eine amtlich vorgeschriebene „Atempause“, in der jeder Lehrer und jeder Schüler rasch mal Luft holen dürfen, um dann weiterbestehen zu können in der biden Luft der Schultube. Oder hat der Herr Oberbürgermeister verhindern wollen, daß die schlechte Luft, die sich während des Unterrichts im Schulzimmer ansammelt muß, ins Freie gelangen und die Natur verschlechtere? Wahrscheinlich ist es aber wohl so, daß im Schulzimmer hin und wieder einmal geheizt wird, und daß dann die kostspielige Wärme aus Sparnisgründen festgehalten werden soll. Deshalb Sparerlaß und deshalb hermetisch verschlossene Fenster!

Aber, im Ernst gesprochen: das geht wirklich nicht, daß jetzt sogar mit der Luft geknappt wird, das geht vor allem nicht in Schulen, wo junge Menschenkinder sitzen, nein, noch schlimmer, stundenlang stillsitzen müssen. Bis auf ein Pauschen am Vormittag und ein Pauschen am Nachmittags sollen sie verbrauchte Luft schlucken, in derselben Zeit, in der man ihnen wunderschöne Gedichte über den Frühling und die lieben Lüfte, die nun erwacht sind, vorträgt, in der man sie energig erjucht, die Herzen aufzutun, damit sie die schöne Frühlingswelt in sich aufnehmen. Die Herzen auf, aber die Fenster zu! — nein, das geht tatsächlich nicht. Und wenn der geheizte Ofen vor Mut plagen sollte — die Fenster sollte man trotzdem öfter einmal aufmachen, und nicht erst, wenn es richtig Frühling geworden ist, sondern nach Möglichkeit auch schon ein bißchen früher, ja sogar mitten im Winter!

* Die Reichsbahndirektion Wuppertal im Monat Februar 1932. Die in der letzten Januarwoche bemerkte geringe Belebung im Stückgutverkehr setzte sich im Monat Februar fort. Diese Erscheinung ist in der Hauptfache jahreszeitlich bedingt und eine Folge der im Januar durch die Jahresabschlüsse und Bestandsaufnahmen hervorgerufenen Geschäftstillstände. Die Zahl der abgefertigten Frachtdrucke stieg gegenüber dem Vormonat um 11,9% und die Zahl der behandelten Stückgutkommen um 12,9%. Gegenüber Februar 1931 war jedoch ein Rückgang von 14,6 bzw. 16,6% zu verzeichnen. Der öffentliche Wagenla-

Die Vorräte an Getreide und Ackerfrüchten.

Keine Versorgungsschwierigkeiten zu befürchten.

Nach der am 15. Februar von der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat durchgeführten Erhebung über die noch in den Händen der Landwirtschaft befindlichen Vorräte- und Verkaufsmengen an Getreide und Ackerfrüchten ergibt sich folgendes Bild:

Nach Prozentzahlen sind die Bestände beim Weizen und beim Roggen geringer als im vergangenen Jahre. Infolge des unterschiedlichen Ausfalles der Ernte müssen aber die Weizenvorräte größer, die Roggenvorräte dagegen beträchtlich geringer als im letzten Jahre veranschlagt werden. Auch beim Futtergetreide liegen — mit Ausnahme der Sommergerste — die prozentualen Bestandzahlen unter denen des letzten Jahres. Aber auch hier dürften die tatsächlich noch vorhandenen Vorräte allgemein etwas höher als im letzten Jahre zu veranschlagen sein.

Die beim Winterweizen noch zum Verkauf zur Verfügung stehenden Vorräte halten ziffernmäßig den im Vorjahre ausgewiesenen Vorräten fast die Waage. Dagegen müssen die tatsächlich noch bei der Landwirtschaft vorhandenen Verkaufsbestände höher als im letzten Jahre abgenommen werden. Trotzdem dürften sie aber nicht völlig ausreichen, um den deutschen Weizenbedarf zu decken. Versorgungsschwierigkeiten sollten aber trotzdem nicht zu befürchten sein, da mit einer Lockerung der Einfuhrbestimmungen für ausländischen Weizen gerechnet werden muß. Der notwendig werdende Einfuhrbedarf an ausländischem Weizen dürfte aber nicht größer als im letzten Jahre ausfallen. Beim Roggen sind nur noch 9,9 Prozent gegenüber 17 Prozent im vorigen Jahre zum Verkauf verfügbar. Bei der gegenüber dem letzten Wirtschaftsjahr geringeren Ernte müssen auch die absoluten Roggenvorräte, die noch zum Verkauf stehen, geringer als im letzten Jahre angenommen werden. Auch beim Roggen sollten Befürchtungen wegen Versorgungsschwierigkeiten nicht Platz zu greifen haben, da die Regierung in Voraussicht der Entwicklung der Versorgungslage sich rechtzeitig mit dem notwendigen Zuschußroggen eingebedeckt haben dürfte. Mit einem wesentlichen Anziehen der Preise ist aber angesichts dieser Tatsache wohl kaum zu rechnen.

Die Wintergerstenvorräte spielen für die Marktentwicklung keine ausschlaggebende Rolle mehr. Bei der Sommergerste sind gleichfalls noch größere Mengen als im letzten Jahre zum Verkauf verfügbar. Eine Unterbringung als Braugerste ist bei dem rückläufigen Bierverbrauch nicht zu erwarten; dagegen sollten sich noch günstige Absatzmöglichkeiten für Futterzwecke eröffnen, zumal erfahrungsgemäß auch Futtergerste in den letzten Monaten des Wirtschaftsjahres stärkerer Bedarf vorzuliegen pflegt. Die Hafermengen liegen wohl mit 11,9 Prozent unter denen des Vorjahres, die tatsächlich noch zum Verkauf stehenden Hafervorräte dürften aber die des letzten Jahres sogar noch etwas überschreiten. Ein glatter Absatz sollte daher nur möglich sein, wenn die Regierung sich entschließen könnte, durch geeignete Maßnahmen eine stärkere Unterbringung im Auslande zu erreichen.

Trotz der um drei Millionen Tonnen kleineren Ernte sind die Kartoffelvorräte nur um 400 000 Tonnen geringer als im letzten Jahre. In Verkaufsvorräten stehen dagegen noch etwas größere Mengen als im letzten Jahre zur Verfügung. Bei dem schon seit Wochen anhaltenden schleppenden Kartoffelgeschäft sollte die Landwirtschaft gut daran tun, ihre Kartoffeln soweit als möglich für Futterzwecke zu verwenden. Auf eine härtere Belieferung der kartoffelverarbeitenden Betriebe mit Rohkartoffeln sollte der Landwirtschaft mit Rücksicht auf die Verlängerung der Kartoffelfäulemehlbeimischungsverordnung anzufragen sein, da Hoffnungen auf ein Wiederaufleben des bis vor kurzem sehr guten Ausfuhrgeschäftes kaum in Erfüllung gehen dürften. Auch vor einer übermäßigen starken Belieferung des Speisekartoffelmarktes muß die Landwirtschaft bei den derzeit wenig befriedigenden Absatzmöglichkeiten dringend gewarnt werden.

Groberung der Tropen.

Deutschland braucht Kolonien.

Der koloniale Gedanke wird vom deutschen Volke immer gepflegt werden. Die Erinnerung an die deutschen Kolonien wird nie verlassen; im Gegenteil, die Raumnot in Deutschland zwingt immer wieder zu der Überlegung, ob es nicht möglich ist, Deutsche in geeigneten Kolonialgebieten anzusiedeln. Alle kolonialen Fragen finden daher nach wie vor im deutschen Volke lebhaftes Interesse. Das gilt auch von einem Vortrage, den Universitätsprofessor Dr. Ziemann in der Berliner Ortsgruppe des Reichsbundes Deutscher Technik über „Die hygienische Groberung der Tropen“ hielt. Die hygienische Groberung der Tropen wird, so betonte der Redner, bisher im wesentlichen durch die Besonderheiten des tropischen Klimas erschwert. Sie gestaltet sich verschieden, je nachdem es sich um das tropische Küsten- oder Urwaldklima, um kontinentales (Steppenwüsten) oder um Gebirgsklima handelt.

Am größten sind die Schwierigkeiten im typischen Küsten- und Urwaldklima. Es ergibt sich die Notwendigkeit, die physikalische Wärmeregulierung des Organismus durch bessere Leitung, Strahlung und Wasserverdampfung zu verbessern. Mit anderen Worten, wir müssen auch in den Tropen ein künstlich gemäßigtes Klima schaffen. Meist wird man hierbei die maschinelle Abkühlung mit Hilfe von Eismaschinen bewirken, wobei man durch die Abkühlung der Luft auch eine Entfeuchtung erzielt. Mit zunehmender Industrialisierung der Tropen wird man auch zentrale Kühlanlagen für einzelne zusammenhängende Häuserblöcke erstreben, wie man es ähnlich ja auch bei unseren zentralen großen Heizanlagen durchgeführt hat. Mindestens muß man für nächtliche Kühlung der Schlafräume Sorge tragen.

Ganz besondere Sorgfalt erfordert noch die Herstellung des tropischen Hauses nach Form, Lage, Einrichtung und Materialbeschaffung, Ventilation und Farbe. Hier stehen der Technik noch viele Aufgaben bevor. Leider fehlt es zurzeit noch gerade in diesem Punkte an der genügenden Zusammenarbeit der Technik und der medizinischen Wissenschaft. Die Krankheiten selbst sind sehr wohl mit Hilfe der modernen Wissenschaft in den Tropen zu bekämpfen, vorausgesetzt, daß genügende Energie, entsprechende Geldmittel und genügende Organisation aufgebracht werden.

Die Malaria muß man bekämpfen unter Zusammenfassung aller modernen Methoden (Chininprophylaxe, Aufklärung, Sanierung des Bodens, Sebung des

Wer wird Reichspräsident?

Die Wahlmöglichkeiten bei der Reichspräsidentenwahl.

Vergleichszahlen von den letzten Wahlen.

Den Mittelpunkt aller innenpolitischen Erörterungen bilden augenblicklich die bevorstehenden Präsidentenwahlen und besonders die Frage, wer aus dem Wahltampfe schließlich als Sieger hervorgehen wird. In diesem Zusammenhang dürfte es von Interesse sein, sich nochmals die Ergebnisse ins Gedächtnis zurückzurufen, die die erste Präsidentenwahl und die letzten Reichstagswahlen gehabt haben. Im ersten Wahlgang zur

Präsidentenwahl am 29. März 1925

wurden abgegeben für

Jarres	10,4167 Millionen Stimmen
Feld	1,0075 Millionen Stimmen
Ludendorff	0,2858 Millionen Stimmen
Braun	7,8025 Millionen Stimmen
Mary	3,8877 Millionen Stimmen
Hellpach	1,5684 Millionen Stimmen
Thälmann	1,8718 Millionen Stimmen

Von 39,22261 Millionen Stimmberechtigten wurden 26,8661 Millionen gültige Stimmen abgegeben.

Nach den Bestimmungen des Gesetzes war ein zweiter Wahlgang notwendig. Dieser

zweite Wahlgang am 26. April 1925

hatte folgendes Ergebnis:

Hindenburg	14,6556 Millionen Stimmen
Mary	13,7516 Millionen Stimmen
Thälmann	1,9312 Millionen Stimmen

Von 39,4143 Millionen Stimmberechtigten wurden 30,3518 Millionen gültige Stimmen abgegeben.

Nimmt man die Ergebnisse der

Reichstagswahl am 14. September 1930

und fügt die Parteien zusammen, wie sie jetzt zur Reichspräsidentenwahl aufmarschieren, so ergibt sich folgendes Bild: Es erhielten die

Hindenburg-Parteien	21,0672 Mill. Stimmen
Nationalsozialisten	6,4064 Mill. Stimmen
Deutschnationale u. Landbund	2,7 Mill. Stimmen
Kommunisten	4,5902 Mill. Stimmen

Die Zahl der Wahlberechtigten betrug bei der Reichstagswahl 1930 42,9729 Millionen, die der gültigen Stimmen 34,9567.

Allerdings dürften diese Zahlen keinen genauen Anhaltspunkt für den Wahlausfall geben, da seit den letzten Reichstagswahlen starke Verschiebungen unter den Parteikräften zu verzeichnen sind, wie dies vor allem durch die Wahlen zu den Landtagen bewiesen worden ist. Es sei hier z. B. nur an die großen Erfolge der Nationalsozialisten bei den hessischen Landtagswahlen erinnert. Man nimmt außerdem an, daß bei der jetzigen Reichspräsidentenwahl den Parolen von Parteien und Organisationen nicht reiflos von deren Anhänger Folge geleistet werden wird, so daß es also außerordentlich schwierig ist, auch nur mit annähernder Sicherheit das Ergebnis der Wahlen am 13. März vorauszusagen, für die etwa 44 Millionen Wahlberechtigte vorhanden sein dürften.

Wie sind nun die Ergebnisse der Wahlen auszuwerten? Für die Reichspräsidentenwahl ist das Gesetz vom 14. März 1925 maßgebend. Dieses Gesetz bestimmt, daß im ersten Wahlgang der Kandidat als gewählt gilt, der die Hälfte aller abgegebenen gültigen Stimmen auf sich vereint. Angenommen also, es würden 40 Millionen gültige Stimmen abgegeben, so ist der Kandidat als gewählt zu betrachten, der 20 Millionen Stimmen erhält. Es geht also bei diesem ersten Wahlgang nicht etwa, wie vielfach angenommen wird, nach der Zahl der Stimmberechtigten, sondern nur nach der Zahl der abgegebenen Stimmen. Ist der erste Wahlgang ergebnislos verlaufen, so findet ein zweiter Wahlgang statt, aus dem der als Sieger hervorgeht, der die meisten Stimmen auf sich vereint. Es ist dabei denkbar, daß man auch mit nur einer Stimme Mehrheit zum Präsidenten gewählt werden kann.

In diesem Zusammenhang geben wir noch einmal eine kurze Charakteristik der Präsidentschaftskandidaten, und zwar in der Reihenfolge des amtlichen Wahlzettels.

Theodor Duesterberg.

Theodor Duesterberg wurde am 19. Oktober 1875 in Darmstadt als Sohn eines Oberstabsarztes geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Darmstadt und Hannover widmete er sich der militärischen Laufbahn. Er nahm 1900 am Chinafeldzug teil, und wurde hierbei beim Sturm auf Kufuan an der chinesischen Mauer verwundet. Vorher war ihm und seinen Leuten die Wegnahme einer wohlgefüllten chinesischen Kriegskasse geglückt. Den Weltkrieg machte Duesterberg als Bataillonkommandeur im Grenadierregiment 89, mit dem er an dem Sturm auf Oern teilnahm und dabei verwundet wurde.

Später wurde er für Sonderaufgaben im Auftrage des Kriegsministers verwendet, der ihn u. a. im Frühjahr 1918 zu den Friedensverhandlungen nach Varsart sandte. Im Herbst des gleichen Jahres erfolgte seine Kommandierung zur Waffenstillstandskommission. Gegen das Waffenstillstandsangebot legte er im Oktober 1918

Lebensstandards usw.). Das moderne Mittel Plasmochin hat sich glänzend bewährt. Infolgedessen ist die Mortalität und die Morbidität in den tropischen Ländern und vor dem Kriege auch in den deutschen Kolonien bereits riesig zurückgegangen. Die Ruhr wird neuerdings aufs wirksamste bekämpft entweder nach der von Ziemann empfohlenen Methode — Kombination von Karlsbader Salz mit Bismuth — oder durch das neue Vatten, wodurch die Zahl der tropischen Leberabzesse ganz wesentlich zurückgegangen ist. Eine weitere Gefahr der warmen Länder, die Bakterienruhr, die früher auch in den deutschen Vergewerten weit verbreitet war, ist ebenfalls durch die neue Wissenschaft überall dort, wo eine energische Bekämpfung angelegt hat, sehr stark im Rückgang begriffen. Ähnliches trifft zu für die Bekämpfung der für Ägypten z. B. so ungemein wichtigen Bilharzi-Wurmerkrankung, die mit dem neuen deutschen Mittel Stibosan usw. geradezu wundervoll beeinflusst wird. Der Vortragende schloß mit der Feststellung, daß der jetzt verzweifeltsten Menschheit in den Tropen noch viel neuer Lebensraum zur Verfügung steht.

Protest ein, und stand während aller Verhandlungen, die nun folgten, im harten Gegensatz zu Erzberger. Am Tage der Friedensunterzeichnung erbat er seinen Abschied als Oberstleutnant.

Nach seinem Abschied schloß er sich tätig der Deutschen nationalen Volkspartei an und war von 1919 bis 1924 Geschäftsführer des Landesverbandes Halle-Merseburg. Seine Bekanntschaft mit Franz Seidte, dem Gründer des Bundes der Frontsoldaten, des „Stahlhelm“, führte ihn sodann zu diesem, in dessen Dienst er seit 1924 seine Kraft gestellt hat und dessen 2. Bundesführer er jetzt ist.

Paul von Hindenburg.

Paul von Benedendorff und Hindenburg wurde am 2. Oktober 1847 zu Posen als Sohn eines Offiziers geboren. Die Familie Benedendorff ist altmärkisches Uradel entpflossen. Hindenburg gehörte von 1866 bis 1911 dem Heere an. Im Feldzug gegen Österreich wurde er am 3. Juli 1866 bei Königgrätz leicht verwundet. Mit seinem Regiment nahm er an Kriegen gegen Frankreich an den Schlachten von Gravelotte, St. Privat und Sedan teil, ferner an der Belagerung von Paris. Im Jahre 1914 holte Kaiser Wilhelm Hindenburg, nachdem er etwa drei Jahre in Hannover in Ruhestand gelebt hatte, an die Spitze der in Ostpreußen stehenden deutschen Truppen. Durch die Schlacht bei Tannenberg, die Ostpreußen von der drohenden Verwüstung durch die Russenheere rettete, wurde Hindenburgs Name mit einem Schlage berühmt. Im August 1916 wurde Hindenburg an Stelle des Generals Falkenhayn zum Chef des Generalstabes und damit zum Führer des gesamten deutschen Heeres ernannt. Diesen Führerposten hatte Hindenburg bis zum Kriegsende inne. Um größeres Unglück zu vermeiden, stellte sich Hindenburg bald nach der Abdankung des Kaisers und nach Ausruf der Revolution der neuen Regierung zur Verfügung und übernahm die schwierige Operation der eiligen Rückführung des Heeres in die Heimat. Auf Drängen der Rechtsparteien stellte sich Hindenburg, der seinen Wohnsitz wieder in Hannover aufgeschlagen hatte, für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl im Jahre 1925 zur Verfügung. Mit 14 639 399 Stimmen ward er am 26. April 1925 zum Reichspräsidenten gewählt. Am 12. Mai übernahm er sein neues Amt und leistete im Reichstage den Eid auf die Verfassung.

Adolf Hitler.

Adolf Hitler wurde am 20. April 1889 in Braunau am Inn (Oberösterreich) geboren. Er bildete sich zunächst als Architektzeichner aus und kam 1912 zwecks weiterer Ausbildung nach München. Bei Kriegsausbruch trat er als Kriegsfreiwilliger in das 16. Bayerische Reserveinfanterie ein, in dem er den ganzen Feldzug mitmachte, wobei er zweimal verwundet wurde. Er wurde mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse ausgezeichnet. Im Juli 1919 war Hitler der in Österreich schon seit langem bestehenden Nationalsozialistischen Arbeiterpartei beigetreten; im Juli 1921 wurde er zum Führer der Partei berufen, nachdem er ungefähr seit Herbst 1920 in München wachsenden Anhang gefunden hatte. Zwischen Hitler und seinen Anhängern, die im inneren und außenpolitischen Leben Deutschlands eine wichtige Rolle spielt, ist eine der glänzendsten Redner und Organisatoren in Deutschland; er selber hat sich einmal als „Trommler“ seiner Bewegung bezeichnet. In einem Prozeß gegen einige ehemalige Reichswehroffiziere, in dem er als Zeuge auftrat, machte Hitler über seine Politik die viel beachtete Aussage, daß er nur legal vorgehen beabsichtige. Vor einigen Wochen ist er zum Regierungsrat in Braunschweig ernannt worden, und hat damit offiziell deutsche Reichsangehörigkeit erworben, so daß er als Präsidentschaftskandidat auftreten konnte.

Ernst Thälmann.

Ernst Thälmann wurde am 16. April 1886 in Hamburg geboren. Er selbst bezeichnete sich als religionslos. Er besuchte die Volksschule in Hamburg und war dann beruflich als Transportarbeiter, Werftarbeiter, Seemann, Expedient und Angestellter im Arbeitsamt tätig. Schon in jungen Jahren wurde er Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, trat während des Krieges zur Unabhängigen sozialdemokratischen Partei über und wurde dann nach der Vereinigung des Spartakusbundes und eines Teiles der unabhängigen Sozialdemokraten Mitglied der Kommunistischen Partei, die ihn bald zu ihrem Führer wählte. Thälmann ist Mitglied der Hamburger Bürgerkammer und des Reichstages. Die russische Sowjetregierung ernannte ihn wegen seiner Verdienste um den Kommunismus zum Reitergeneral der Roten Armee. Thälmann wurde schon bei den Präsidentenwahlen im Jahre 1925 zum Präsidentschaftskandidaten aufgestellt, ohne daß seine Wahl natürlich ernstlich in Frage kam.

Adolf Gustav Winter.

Adolf Gustav Winter ist von Beruf Betriebsanwalt und ein Vorkämpfer für die Aufwertung der rotschwarzen Tausendmarktscheine. Augenblicklich verbringt er eine Gefängnisstrafe, zu der er wegen Betruges verurteilt worden ist. Einem Antrag seiner Anhänger, Winter für die Zeit des Wahltampfes aus dem Gefängnis zu entlassen, konnte nicht stattgegeben werden, da sich eine derartige Bestimmung nicht im Wahlgesetz befindet.

Durchziehklassen!

Von interessierter Seite wird uns geschrieben:

Welcher Richtschulmann kennt den ominösen Namen? Wieviel Eltern wissen oder ahnen es, was es bedeutet, wenn ihr Kind einer solchen Durchziehklasse angehört? Ihr Kind, das sie in der Schule pfleglich, gerecht, individuell behandelt, seinen Anlagen und seiner Eigenart gemäß vom dem Klassenlehrer betreut sehen wollen? Haben neben den Eltern vor allem nicht die Kinder selbst ein unbefristetes natürliches Recht auf beratende, stützende, fördernde Einzelhilfe durch ihren Klassenlehrer? Der sich, wenn auch überbelastet durch Arbeit und Schülerzahl, dennoch treu und gewissenhaft dieser Pflicht nicht entziehen wird. Es ist gewiß: eine allzu hohe Klassenlehrerzahl kann ein solches verständliches Eingehen auf die Schülerpersönlichkeit erschweren, hemmen, wird sie aber nicht ganz unmöglich machen, wenn der Lehrer durch längeres aufmerksames Beobachten seine Schüler wirklich kennen gelernt hat. Um das zu erreichen und als heilsame Folge davon ein hohes

Schlussdienst.

Vermischte Nachrichten vom 8. März.

Landtagswahlen in Mecklenburg-Schwerin am 5. Juni.

Schwerin. Nach einer von der Regierung im Hauptaus-
schuß des Landtages abgegebenen Erklärung wird die mecklen-
burg-schwerinsche Landtagswahl auf den 5. Juni d. J. fest-
gesetzt werden.

Schwere Stürme fordern 36 Todesopfer.

Newport. Schwere Stürme an der Atlantikküste forderten
in den beiden letzten Tagen 36 Menschenleben und verursachten
großen Sachschaden. Zahlreiche kleine Schiffe werden vermisst.
Rüstungsschiffe sind zur Hilfeleistung ausgelaufen.

Bierfreit in Hamburg beendet.

Hamburg. In der öffentlichen Gast- und Schankwirtschafts-
sammlung von Groß-Hamburg wurde durch Urabstimmung

mit großer Mehrheit beschlossen, den Bierfreit abzubrechen.
Die Versammlung nahm davon Kenntnis, daß die Reichsregie-
rung am 14. die Befristung für eine zum 20. März 1932 in
Kraft tretende Biersteuererhöhung erteilt hat. Der Ausschuss
von Bier jeder Art wird sofort wieder aufgenommen.

Unfalltod oder Verbrechen?

Breslau. In der Nacht ist der 31 Jahre alte Diener
Alfred Matthias aus Berlin in der Nähe von Ratibor aus dem
F-D-Zuge Berlin-Oderberg-Budapest gestürzt. Matthias
wurde zwischen den Gleisen der Strecke Oppeln-Randzin
zwischen den Bahnhöfen Buchenau und Markowitz mit schweren
Verletzungen am Hinterkopf tot aufgefunden. In dem von
Matthias benutzten Zugabteil wurde ein Koffer beschlagnahmt,
den er im Auftrag seines Dienstherrn nach Budapest bringen
sollte. Die bisherigen Ermittlungen haben keine Anzeichen
dafür ergeben, daß ein Verbrechen vorliegt, vielmehr neigt die
Kriminalpolizei zu der Annahme, daß der Gestürzte nicht ganz
nüchtern gewesen und durch eigene Unvorsichtigkeit aus dem
Zuge gestürzt ist.

Feuer auf der Howaldtswerft in Hamburg.

Hamburg. Auf der Howaldtswerft in Hamburg brach ein
Schadenfeuer in der Elektrowerkstatt von Siemens u. Schudert
aus. Das Feuer entzündete wahrscheinlich infolge Kurzschluß
und nahm bald ein bedrohliches Ausmaß an. Feuerwehrlösch-
boote und die Werksfeuerwehr griffen den Brand an. Das
Feuer, das durch die Holzkonstruktion des Gebäudes stark ge-
fördert wurde, konnte nach einstündigen Bemühungen erstickt
werden. Der Sachschaden wird als nicht bedeutend angesehen.

Standrecht in Peru über Callao.

Lima. In Callao (Peru) ist wegen des Anschlags auf
den Präsidenten Cerro das Standrecht verhängt worden. Alle
Personen, die im Verdacht der Unruhestiftung stehen, werden
vor einem Sondergerichtshof gebracht und, wenn sie schuldig
gesprochen werden, innerhalb 48 Stunden hingerichtet.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.

Die Wahl des Reichspräsidenten

findet Sonntag, den 13. März d. Jrs. in
der Zeit von 9—18 Uhr statt.

Die Stimmbezirke und die Abstimmungs-
räume sind aus untenstehender Uebersicht er-
sichtlich. Gewählt wird mit amtlich herge-
stellten Stimmzetteln und amtlich gestempelten
Umschlägen. Die Stimmzettel enthalten alle
zugelassenen Wahlvorschlüge. Der Stimmbe-
rechtigte hat bei der Stimmabgabe durch ein
Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst er-
kennbarer Weise den Anwärter zu bezeichnen,
dem er seine Stimme geben will. Will der
Stimmberechtigte keinem der vorgeschlagenen
Anwärter seine Stimme geben, so hat er den
Namen der Person, der er seine Stimme
geben will, auf den amtlichen Stimmzettel
in das hierzu freigelassene Feld einzutragen.
Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht ent-
sprechen, sind ungültig.

Zur Stimmabgabe sind nur Personen
zugelassen, die in der Stimmliste eingetragen
oder im Besitze eines Stimmzeichens sind.
Stimmschein werden bis zum 11. März d.
Jrs. ausgegeben.

Gemeinde Lüdenscheid-Land:

Stimmbezirk 1 (Oberrahmede)
Abstimmungslokal Gasthaus E. Hütte-
bräcker, Oberrahmede.

Stimmbezirk 2 (Station Noell)
Abstimmungslokal Gasthaus Heinrich
Kellermann, Station Noell.

Stimmbezirk 3 (Heerwiese)
Abstimmungslokal Gasthaus Eduard
Spelsberg, Heerwiese.

Stimmbezirk 4 (Altroggenrahmede)
Abstimmungslokal Gasth. Karl Schulte,
Altroggenrahmede.

Stimmbezirk 5 (Mühlenrahmede)
Abstimmungslokal Gasthaus Erwald
Heiermann, Mühlenrahmede.

Stimmbezirk 6 (Dreschheid)
Abstimmungslokal Gasthaus Fritz Spels-
berg, Gr. Dreschheid.

Stimmbezirk 7 (Rosmart)
Abstimmungslokal Gasthaus F. von der
Crone, Rosmart.

Stimmbezirk 8 (Augustenthal)
Abstimmungslokal Gasthaus Gustav
Dasberg, Augustenthal.

Stimmbezirk 9 (Höringhauserhöf)
Abstimmungslokal Gasthaus Heinrich
Lamster, Höringhauserhöf.

Stimmbezirk 10 (Leifringhausen)
Abstimmungslokal Gasthaus Hermann
Wagner, Leifringhausen.

Stimmbezirk 11 (Brüninghausen)
Abstimmungslokal Turnhalle Brüning-
hausen.

Stimmbezirk 12 (Loh)
Abstimmungslokal Gasthaus E. Schrö-
der, Loh.

Stimmbezirk 13 (Homert)
Abstimmungslokal Gasthaus Wm. F.
Wiffing, Homert.

Stimmbezirk 14 (Ahelle)
Abstimmungslokal Gasthaus Otto Cra-
mer, Ahelle.

Stimmbezirk 15 (Brügge)
Abstimmungslokal Hotel Tasche, Brügge.

Stimmbezirk 16 (Grüne)
Abstimmungslokal Gasthaus Casper
Langenhof, Grüne.

Stimmbezirk 17 (Lösenbach)
Abstimmungslokal Gasthaus A. Werth-
mann, Lösenbach.

Gemeinde Hülscheid:

Stimmbezirk 1 (Winkeln)
Abstimmungslokal Gasthaus Robert
Sohn, Winkeln.

Stimmbezirk 2 (Heedfeld)
Abstimmungslokal Gasthaus Jos. Be-
werunge, Heedfeld.

Stimmbezirk 3 (Dahlerbrück)
Abstimmungslokal Gasthaus Wm. Aug.
Hendke, Dahlerbrück.

Stimmbezirk 4 (Schalksmühle)
Abstimmungslokal Gasthaus E. Piepen-
stock, Schalksmühle.

Stimmbezirk 5 (Kuhlenhagen)
Abstimmungslokal Gasthaus L. Fröhling,
Kuhlenhagen.

Auf den ausgegebenen Wahlausweisen
ist die Nummer des Wahlbezirks angegeben.
Lüdenscheid, den 8. März 1932.
Der Bürgermeister des Amtes.

Amt Kierspe.

Für die am 13. ds. Mts. von 9—18
Uhr stattfindende

Reichspräsidentenwahl

werden nachstehend die Wahlbezirke und Ab-
stimmungsräume bekanntgegeben.

Bezirk 1, Schulbezirk Kierspe, Gasthof Ber-
liner Hof, Kierspe.

" 2, " Kierspe-Bhf., Gasthof
Cramer, Kierspe-Bhf.

" 3, " Bornberg, Gasthof
Reininghaus Grünen-
baum.

" 4, " Berken Bollwerk aus-
schließlich Feld, Born-
holt, Lohfeld u. Lamm-
ecke, Gasthof Gertuben-
hof Bollwerk.

" 5, " Schmidhausen, ein-
schl. Orte unter 4,
Gasthof Funke, Schmid-
hausen.

" 6, " Hedinghausen, Gast-
hof Funke, Neuenhagen

" 7, Gemeinde Rönshof,
Gasthof Sure, Rönshof.

Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt
und werden im Wahlraum ausgehändigt.

Auf dem Stimmzettel hat der Wählende
den Wahlvorschl. durch ein Kreuz zu be-
zeichnen, dem er seine Stimme geben will.

Kierspe
Rönshof den 8. März 1932.

Der Bürgermeister. Die Gemeindevorsteher.

Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt
und werden im Wahlraum ausgehändigt.

Auf dem Stimmzettel hat der Wählende
den Wahlvorschl. durch ein Kreuz zu be-
zeichnen, dem er seine Stimme geben will.

Kierspe
Rönshof den 8. März 1932.

Der Bürgermeister. Die Gemeindevorsteher.

Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt
und werden im Wahlraum ausgehändigt.

Auf dem Stimmzettel hat der Wählende
den Wahlvorschl. durch ein Kreuz zu be-
zeichnen, dem er seine Stimme geben will.

Kierspe
Rönshof den 8. März 1932.

Der Bürgermeister. Die Gemeindevorsteher.

Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt
und werden im Wahlraum ausgehändigt.

Auf dem Stimmzettel hat der Wählende
den Wahlvorschl. durch ein Kreuz zu be-
zeichnen, dem er seine Stimme geben will.

Kierspe
Rönshof den 8. März 1932.

Der Bürgermeister. Die Gemeindevorsteher.

Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt
und werden im Wahlraum ausgehändigt.

Auf dem Stimmzettel hat der Wählende
den Wahlvorschl. durch ein Kreuz zu be-
zeichnen, dem er seine Stimme geben will.

Kierspe
Rönshof den 8. März 1932.

Der Bürgermeister. Die Gemeindevorsteher.

Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt
und werden im Wahlraum ausgehändigt.

Auf dem Stimmzettel hat der Wählende
den Wahlvorschl. durch ein Kreuz zu be-
zeichnen, dem er seine Stimme geben will.

Kierspe
Rönshof den 8. März 1932.

Der Bürgermeister. Die Gemeindevorsteher.

Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt
und werden im Wahlraum ausgehändigt.

Auf dem Stimmzettel hat der Wählende
den Wahlvorschl. durch ein Kreuz zu be-
zeichnen, dem er seine Stimme geben will.

Kierspe
Rönshof den 8. März 1932.

Der Bürgermeister. Die Gemeindevorsteher.

Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt
und werden im Wahlraum ausgehändigt.

Auf dem Stimmzettel hat der Wählende
den Wahlvorschl. durch ein Kreuz zu be-
zeichnen, dem er seine Stimme geben will.

2 Zimmer

zu vermieten.

Frankfurterstraße 62.

Blutfrische

See-
fische

ohne Kopf
per Pfd. 22 Pfg.

la. Holl. Heringe

30 Stück 1.— RM.

Frig Bongert, Halver.

Sämtliche

Schul-

artikel

für Volks- u. Rektorat-

schulen

Buchhandlung

Wilh. Bell jr. Halver

Sommer-

prossen

werden unter

Garantie durch

VENUS (Stärke

B)

besetzt. M. 1.60, 2.75.

Gegen Nickel-Mitteln Stärke A

Halversche Med. Drogerie

Carl Menke.

Futtermittel!

Empfehle und halte auf

Lager vorrätig:

Erdnussmehl

Soyaschrot

Rapskuchen

Rapskuchenschrot

Leinmehl

Walzmehlschrot

Rheinlandschrot

Zuckerschrot

Futter-Reis

Futter-Weizen

Weizenkleie

Weizenmehlschrot

Laktin

(Bestes Kälberanfangsmittel)

Mais

Maisschrot

Gerste

Gerstenschrot

Hühner- u. Kälberfutter

(Bundesfutter)

Legemehl

Federhäcksel

Federmaische

Stochsalz

Wiesfals

C. Zimmermann,

Hdl.-Rönshof,

Telefon Nr. 11 Rönshof.

PREISLISTEN

für die

Kleinenindustrie

werden als Spezialität

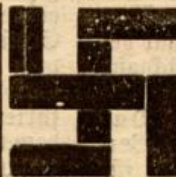
schnell u. preiswert

angefertigt.

Wilh. Bell jr.

Halver.

KATALOGE



Achtung für Neuenhaus!

Am Freitag, den 11. März 1932,

abends 8,30 Uhr

im Saale Werdes Neuenhaus

große öffentl. Volkskundgebung!

Redner: Pg. Schüller, Köln über:

„Gebt Hitler die Macht.“

Unkostenbeitrag 30 Pfg. Erwerbslose 10 Pfg.

N. S. D. A. P., Ortsgruppe Halver.

Billige

Fischwoche

Blutfrischer, kopflöser

Schellfisch u. Kabliau Pfd. 18 Pfg.

Kopflöse Scharbungen,

(eine Delikatesse) zur

Einführung auch nur Pfd. 18 Pfg.

Fisch-Fillet . . . Pfd. 28 Pfg.

Grüne Heringe . . . 4 Pfd. 50 Pfg.

Otto Weber, Halver.

Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Gewinnanzug

5. Klasse 38. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne

gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer

in den beiden Abteilungen I und II

25. Ziehungstag

8. März 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.

gezogen

8 Gewinne zu 10000 M. 135544 182334 297196 379664

14 Gewinne zu 5000 M. 25825 33797 61592 107895 175318 337564

366597

26 Gewinne zu 3000 M. 25077 86987 157460 161059 189795 207387

245927 265923 282925 307664 312889 327458 371310

62 Gewinne zu 2000 M. 5700 15450 22713 32057 98083 102340

122392 122708 127152 141179 173286 181609 182798 197922 221898

228479 242789 257764 263374 271832 273151 279625 286194 311049

312184 316469 323012 337005 356261 373207 380315

128 Gewinne zu 1000 M. 18765 33234 36070 44223 45161 46416

47064 50676 53190 60239 60780 69527 81946 82136 82491 90875

104875 119634 123595 135023 138050 145030 148453 150255 151471

153212 161950 162320 162492 171444 184614 189006 192429 210209

211340 211947 216175 217600 226242 230177 234434 238445 238695

239714 251312 262532 265863 276411 289981 298142 301630 315332

326799 337503 340547 343220 349494 354369 355526 358640 368816

367875 386209 398214

190 Gewinne zu 500 M. 1013 3947 7518 8635 23685 26594 29857

32467 36831 46306 51428 54604 58806 67057 72701 72786 75784

75812 87472 89146 91057 93398 95569 96211 98259 99182 102781

103023 104055 105357 109042 11571 114770 115236 115615 117654

121339 130111 133795 139510 141957 144384 146344 146949 147319

158986 162852 163523 168851 172719 173477 174392 178194 183908

192330 194552 195022 197639 201736 209620 210900 224793 227427

228964 237733 237929 239009 243437 252698 253149 259329 266910

269334 297841 305086 317612 318063 325471 329945 334697 346763

347073 347410 354247 357613 361644 365252 364770 374151 374395

378773 392647 393321 394079 397943

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.

gezogen

2 Gewinne zu 75000 M. 94997

10 Gewinne zu 10000 M. 127143 234444 292996 335646 372721

12 Gewinne zu 5000 M. 67773 74560 177334 250951 342557 370096

34 Gewinne zu 3000 M. 32407 76859 76886 84169 94757 125081

154339 195245 232212 245028 255938 263709 304458 326002 332928

333803 363790

44 Gewinne zu 2000 M. 384 16576 46913 50871 62123 62